SPRACHFÖRDERUNG

FÜR TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER DES PROJEKTES HÊVÎ

AWO Kreisverband Bielefeld e.V.

Rege
Regionale Personalentwicklungsgesellschaft mbH

BI IB

**MITEINANDER LERNEN –
MIT WERTSCHÄTZUNG, OFFENHEIT
UND FLEXIBILITÄT.**

INHALTSVERZEICHNIS

1. Entstehungskontext und Zielgruppe der Sprachförderung 3
1.1 Entstehungskontext: Sprachförderung für Teilnehmende des Projektes Hêvî 3
1.2 Zielgruppe 5

2. Projektbestandteile 6
2.1 Bedarfsanalyse 6
2.2 Unterricht in vier Kursen 7
2.3 Zusatzinstrumente und Angebote 8
2.4 Abschlusstest 9
Exkurs: Exemplarische Kurswoche 10

3. Projektverlaufs- und Lernfortschrittsdokumentation 12
3.1 Lernfortschrittsmessung 12
3.2 Sprachenportrait 17
3.3 Selbsteinschätzung 19

4. Auswertung 22
4.1 War das Projekt erfolgreich? 22
4.2 Detailauswertung des Projektverlaufs 24

5. Handlungsempfehlungen 26

6. Fazit 28

Literatur und weitere Dokumente zur Information 30
Anhang 31
Impressum 36

1. ENTSTEHUNGSKONTEXT UND ZIELGRUPPE DER SPRACHFÖRDERUNG

1.1 ENTSTEHUNGSKONTEXT: SPRACHFÖRDERUNG FÜR TEILNEHMENDE DES PROJEKTES HÊVÎ

Das Sprachförderangebot entstand im Rahmen des Programms „Einwanderung gestalten".

„Einwanderung gestalten" ist ein Programm des Landes NRW. Bielefeld ist eine von 12 Kommunen, die sich als Modellstandort an diesem Projekt beteiligen. Ziel des Programmes ist eine Verbesserung des kommunalen Einwanderungsmanagements. In regelmäßigen Arbeitstreffen, die von der Regionalen Personalentwicklungsgesellschaft (REGE mbH) koordiniert werden, an denen sich viele Akteure der Bielefelder Integrationsarbeit beteiligten, wurden anhand von individuell nachgezeichneten Wegen von zugewanderten Personen und Fallanalysen Integrationsprozesse beleuchtet und Instrumente im Hinblick auf ihre Wirksamkeit diskutiert. Der Fokus lag hier unter anderem auf Angeboten zur Deutschsprachförderung außerhalb der Regelförderung.

Eine Gruppe, die bei der Analyse der Einzelfälle besonders auffiel, waren Personen mit Zuwanderungsgeschichte, die das klassische Kurssystem durchlaufen hatten, jedoch zum Zeitpunkt der genaueren Betrachtung nur über sehr geringe Deutschkenntnisse verfügten. Die Beteiligten der Arbeitstreffen formulierten hier insbesondere den Bedarf an innovativen, praxisorientierten, modellhaften Deutschförderangeboten, die nachhaltig in die Prozessstruktur implementieren werden sollten.

„Bielefeld integriert" heißt das Handlungskonzept, das seit 2015 gemeinsam mit Akteuren aus der Stadtverwaltung und der Zivilgesellschaft entwickelt und praxisbegleitend umgesetzt wird. Ziel dieses Konzeptes ist, die Angebotskette der Kommune zu optimieren. Die Akteure arbeiten in Fachgruppen zu folgenden vier Schwerpunkten:

- Unterbringung und Versorgung
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Ausbildung, Arbeit und Sprache
- Bürgerschaftliches Engagement

rege
Regionale Personalentwicklungsgesellschaft mbH

Die REGE mbH ist eine 100-prozentige Tochter der Stadt Bielefeld und wurde 1992 gegründet, um im kommunalen Auftrag die aktive Arbeitsmarktpolitik für Bielefeld zu gestalten und umzusetzen. Sie fördert Personen, die aufgrund mangelnder beruflicher und schulischer Qualifikationen sowie einer sich daraus ergebenden sozialen Ausgrenzung besondere Schwierigkeiten am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben. Die Arbeit und das Wirken der REGE mbH ist geprägt von einer sehr engen Verzahnung mit Unternehmen, den Kammern, Weiterbildungs- und Beschäftigungsträgern sowie dem Jobcenter Arbeitplus und der Agentur für Arbeit in Bielefeld. So kooperiert sie regelmäßig mit Akteuren, die ebenfalls in der Beratung, Qualifizierung und Vermittlung von arbeitsmarktpolitisch relevanten Zielgruppen tätig sind.

Die Fachgruppe 3 **Ausbildung, Arbeit und Sprache** wurde als Steuerungsgremium für das Projekt **„Einwanderung gestalten“** benannt. Der oben genannte Bedarf an innovativer und praxisorientierter Deutschsprachförderung wurde auch von den Expertinnen und Experten der Fachgruppe 3 unterstrichen und als Handlungsbedarf an das Sozialdezernat der Stadt Bielefeld und in die relevanten Gremien weitergeleitet.

Konkrete Impulse für die Umsetzung dieser spezifischen Förderung kamen aus dem Projekt Hêvî. Eine erste Auswertung der Projektarbeit zeigte unter anderem deutlich, dass die standardisierte Deutschförderung von vielen Personen, die in dem Projekt beraten wurden, nicht erfolgreich durchlaufen wurde und ein Bedarf an zielgruppenspezifischen Instrumenten gegeben ist.

Mit einem Beschluss des Sozial- und Gesundheitsausschusses (SGA) der Stadt Bielefeld vom 04.05.2018 wurden kommunale Mittel für eine spezifische Deutschsprachförderung für eine Teilnehmergruppe von 40 Personen des **Hêvî-Projektes** freigegeben und der Kreisverband der AWO Bielefeld mit der Umsetzung beauftragt.

Vergleich mit anderen Förderangeboten:

„Ich finde so ein Angebot sinnvoll, weil es individueller und näher an der Lebenswirklichkeit ist.“

(Interviewzitat einer Lehrkraft des Projektes)

AWO Kreisverband Bielefeld e.V.

Die AWO ist ein anerkannter Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und ein moderner Dienstleister mit besonderem Profil. In allen Bereichen sozialer Arbeit ist die AWO aktiv.

Die Sprachqualifikation der AWO KV Bielefeld e.V. ist seit mehreren Jahrzehnten in dem Bereich Deutsch als Zweitsprache tätig. Neben der Durchführung von öffentlich geförderten Programmen – Integrationskurse und berufsbezogene Deutschförderung – arbeitet die AWO seit 2006 im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung zu dem Thema Integriertes Fach- und Sprachlernen und konnte in den vergangenen Jahren an der Qualitätssicherung, Weiterentwicklung und Neukonzeptionierung von Angeboten mitwirken.

1.2 ZIELGRUPPE

Das Sprachförderangebot richtet sich an (ehemalige) Teilnehmende des Projektes „Hêvî – soziale und arbeitsmarktrechtliche Integration von Geflüchteten im Langzeitleistungsbezug“, die bereits die Regelförderung durchlaufen haben, aber noch nicht das Zielniveau erreicht haben. Bei den in der Vergangenheit absolvierten Sprachkursen, handelte es sich um Alphabetisierungskurse, die laut der Integrationskursverordnung das Sprachniveau A2 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) zum Ziel haben (vgl. www.bamf.de). Schon zu Beginn der Sprachförderung durch das hier dargestellte Projekt wurde festgestellt, dass bei den meisten Teilnehmenden der Alphabetisierungsprozess, trotz der bereits absolvierten Stunden im Rahmen des Gesamtprogramms Sprache, noch nicht abgeschlossen war. Es handelte sich in der Mehrzahl um Menschen mit begrenzter und/oder unterbrochener Schulbildung (LbuS – Marshall und de Capua, 2016). Das bedeutete, dass der Abschluss der geplanten Sprachkurse mit einem A2-Zertifikat für diese Teilnehmenden ein unrealistisches Ziel war. Folglich wurden die Sprachkurse nicht primär auf das Erreichen des Zielniveaus A2 (bzw. gar B1) ausgelegt, sondern Wert darauf gelegt, den Alphabetisierungsprozess der einzelnen Teilnehmenden voranzutreiben. Nichts desto trotz wurden die Teilnehmenden mit einer realistischen Chance auf das Erreichen des Zielniveaus A2 dementsprechend im Rahmen der Sprachförderung begleitet (vgl. nächsten Punkt: Projektbestandteile).

Hêvî ist ein Gemeinschaftsprojekt des Jobcenters Arbeit*plus* Bielefeld, der REGE, den Stiftungen Bethel proWERK und der Psychologischen Frauenberatung e.V.

Der Projektname ist Programm: Hêvî ist kurdisch und heißt **Hoffnung**. Es richtet sich an geflüchtete Menschen, die in Bielefeld leben und hier seit mindestens zwei Jahren Arbeitslosengeld II beziehen. Über einen längeren Zeitraum werden sie und ihre Familien intensiv begleitet und gefördert. Ziel ist es, Brücken und Zugänge in den Arbeitsmarkt und damit neue Möglichkeiten zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe zu schaffen.

Im Mittelpunkt von „Hêvî“ stehen irakisch-jesidische Migrantinnen und Migranten sowie Menschen aus andere Ethnien mit Fluchterfahrung. In Bielefeld leben ca. 5000 Jesiden.

2. PROJEKTBESTANDTEILE

Der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. entwickelte ein innovatives Sprachförderangebot, das in Kooperation mit der IB West gGmbH umgesetzt wurde. Innovativ war das Angebot in dem Sinne, dass Instrumente zur Anwendung kamen, wie sie in der Regelförderung nicht anwendbar sind. Auch konnte grundsätzlich anders vorgegangen werden, als es in der Regelförderung vorgegeben ist. Bei diesem Angebot war es z.B. möglich, erst nach einer genauen Analyse der Ausgangssituation der Teilnehmenden Details anzupassen. So sollte das Angebot ursprünglich etwa mit zusätzlichen Elementen wie Kinderbetreuung oder dem Einsatz von „Brückenbauern" aus der jesidischen Gemeinschaft im Unterricht ergänzt werden. In der Phase der Bedarfserhebung zeigte sich allerdings, dass für diese Elemente kein Bedarf bestand, somit kamen sie nicht zum Einsatz.

Schon diese flexible Anpassung der Angebote an die Bedarfe der Teilnehmenden ist also innovativ, ein weiterer Innovativer Anteil des Angebots ist etwa der Lebensweltbezug des Unterrichts, konkret heißt das, dass im Unterricht ein Fokus auf die spezifischen Lebenslagen und Lernerfahrungen einer Zielgruppe gerichtet wurde. Auch die flankierenden Angebote sind innovativ (vgl.2.3). Im Unterschied zu den Kursen, wurden beim Sprachcoaching die Teilnehmenden in Bezug auf den Erwerb der deutschen Sprache **individuell** beraten und begleitet. Die Themenmodule wurden teilnehmer- und bedarfsorientiert entwickelt und in **kleinen Gruppen** durchgeführt.

2.1 BEDARFSANALYSE:

Vor der Durchführung des Angebotes stand die Einteilung der Teilnehmenden in die jeweiligen Sprachkurse. Dabei wurde versucht, die Teilnehmenden mit ähnlichem Sprachniveau einer Gruppe zuzuordnen und dabei die Wünsche der Teilnehmenden nicht außer Acht zu lassen (z.B. die Teilnahme an einem Vormittags- oder Nachmittagskurs oder der Stundenumfang). Um eine möglichst optimale Zusammensetzung zu gewährleisten, wurden mit allen Teilnehmenden kurze Einzelgespräche geführt.

Die ersten Unterrichtsstunden wurden zur Bedarfserhebung im Kurs genutzt. Hier wurden die Ziele und die Inhalte für die jeweiligen Kurse festgelegt, diese wurden im Laufe der Kurse immer wieder überprüft und ggf. neu ausgerichtet und angepasst. Im Vordergrund stand der Bezug der Inhalte

IB

Die IB West gGmbH für Bildung und soziale Dienste (IB West gGmbH) als eine der gemeinnützigen Gesellschaften des IB umfasst die Regionen NRW Nord, NRW Süd sowie Niedersachsen/Bremen. Unternehmensschwerpunkte sind differenzierte soziale Dienstleistungen vorrangig im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der Familien- und Migrationsarbeit für Menschen aller Altersgruppen sowie vielfältige Angebote der Bildung und Arbeitsmarktorientierte Dienstleistungen. Die Übernahme sozialer Verantwortung und gesellschaftlichen Engagements sind feste Bestandteile des unternehmerischen Handelns der Gesellschaft. Sitz der Geschäftsführung ist Köln.

Die Betriebsstätte Südniedersachsen umfasst u.a. die Standorte Bielefeld und Gütersloh mit Angeboten der sprachlichen Bildung.

zur Realität und zu der Lebenswelt der Teilnehmenden. Das Unterrichtsgeschehen im Klassenraum wurde ergänzt durch Angebote, die einen anderen Zugang zur Sprache ermöglichen. So konnten beispielsweise verschiedene **Exkursionen** stattfinden. Die Teilnehmenden lernten einige Sehenswürdigkeiten unserer Stadt kennen, wie z.B. die Sparrenburg, den Tierpark Olderdissen, den Obersee; sie entdeckten die Altstadt im Rahmen einer Stadt-Rallye neu; ein Museums-, Cafe- und Kinobesuch standen auf dem Programm; im Rahmen der Gesundheitsförderung konnten die Teilnehmenden an einer kleinen „Rückenschule", geleitet von einer Physiotherapeutin, teilnehmen; zwei Teilnehmerinnen nutzten das Angebot, an einer Radfahrschule teilzunehmen und lernten dort an einem Wochenende das Fahrradfahren. Solche Aktivitäten bereicherten den Unterricht und hatten mehr mit der Integration und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu tun, als es vielleicht auf den ersten Blick erscheinen mag.

Die Konzipierung des Angebots und die Einteilung der Teilnehmenden in die jeweiligen Sprachkurse ist zeitaufwändig, erfordert personelle Ressourcen und Fachkompetenz. Herausforderungen hinsichtlich der finanziellen und personellen Bedingungen sind zu beachten.

2.2 UNTERRICHT IN VIER KURSEN

Die Basis der Sprachförderung bildeten vier Sprachkurse: ein Frauenkurs, der Kurs „Sprache und Grundbildung", der ein reiner Männerkurs wurde, sowie zwei Kurse „Deutsch für Alltag und Beruf". Einer der Kurse „Deutsch für Alltag und Beruf" fand vormittags statt, der zweite am Nachmittag. Der Nachmittagskurs wurde von der IB West gGmbH durchgeführt.

Der **Frauenkurs** bot den Teilnehmerinnen die Möglichkeit, trotz der familiären Eingebundenheit an einem Sprachkurs teilzunehmen. Die Inhalte waren alltagsbezogen und handlungsorientiert.

In dem Kurs **„Sprache und Grundbildung"** wurde die Vermittlung der Zweitsprache Deutsch mit der Vermittlung der Kompetenzen in den Grunddimensionen Rechenfähigkeit und Grundfähigkeiten im IT-Bereich kombiniert. Behandelt wurden grundlegende und aktuelle gesellschaftliche Themen sowie Themen mit Bezug zur Arbeitswelt.

Die beiden Kurse **„Deutsch für Alltag und Beruf"** orientierten sich an den „Lebenswelten" der Teilnehmenden und behandelte alltagsbezogene Themen. Ein Teil des Unterrichts wurde im **Teamteaching** durchgeführt, so dass aufgetretene Schwierigkeiten bei einzelnen Teilnehmenden unmittelbar aufgegriffen werden konnten.

Frauenkurs
Umfang: 200 Stunden, 3 x 3 pro Woche
Laufzeit: 15.01. – 10.07.2019
Teilnehmerzahl: 9
Gesamtteilnahme: 84,75%

Sprache und Grundbildung
Umfang: 200 Stunden, 3 x 4 pro Woche
Laufzeit: 05.02. – 26.06.2019
Teilnehmerzahl: anfangs 6, später 5
Gesamtteilnahme: 85,51%

Deutsch für Alltag und Beruf, nachmittags
Umfang: 350 Stunden, 4 x 4 pro Woche
Teamteaching: 150 Stunden
Laufzeit: 21.01. – 20.08.2019
Teilnehmerzahl: anfangs 6, später 9
Gesamtteilnahme: 86,3%

Deutsch für Alltag und Beruf, vormittags
Umfang: 350 Stunden, 4 x 4 pro Woche
Teamteaching: 150 Stunden
Laufzeit: 04.02. – 11.07.2019
Teilnehmerzahl: anfangs 14, später 13
Gesamtteilnahme: 76,75%

2.3 ZUSATZINSTRUMENTE UND ANGEBOTE

Die Sprachkursformate wurden durch die Instrumente „Sprachcoaching“ und „Themenmodule“ ergänzt. Das **Sprachcoaching** bot eine gezielte Unterstützung beim Erwerb der Deutschkenntnisse. Die Teilnehmenden wurden dabei sowohl beim Ausbau ihrer Sprachkompetenzen als auch bei der (Weiter-)Entwicklung ihrer Lern(management)-Kompetenzen unterstützt, um eigene Selbstlern- und Selbstorganisationspotentiale entdecken und entfalten zu können und eigene Ressourcen besser zu nutzen. Das Sprachcoaching war an die jeweiligen individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst. 18 Teilnehmende nahmen dieses Angebot regelmäßig in Anspruch.

Bei den **Themenmodulen** handelt es sich um kompakte Unterrichtseinheiten zu einem bestimmten Thema. Die Module wurden bedarfs- und teilnehmerorientiert entwickelt. Folgende Themenmodule fanden mit jeweils vier Unterrichtseinheiten statt: „Orientierung am Bahnhof“, „Bewegung heilt – Rückenschule“ in Zusammenarbeit mit einer Physiotherapeutin, „Unsere Stadt“ und „Prüfungsvorbereitung“ sowie ein umfangreiches Modul „Bewerbung“ mit 24 Unterrichtseinheiten.

Die **Inhalte** des Unterrichts waren sehr vielfältig und von Kurs zu Kurs unterschiedlich gewichtet. Sie zogen sich von allgemeinen Themen wie z.B. Familie, Wohnen in Deutschland, Gesundheit, Krankheit, Schule, Alltag und Freizeit über berufsbezogene Themen wie Berufs- und Arbeitswelt, Stellenanzeigen lesen und verstehen, Bewerbungen schreiben bis hin zu gesellschaftlich-politischen Themen wie die wichtigsten Grundrechte und –pflichten sowie die Gewaltenverteilung in Deutschland und das Grundgesetz. In die inhaltlichen Themen wurden verschiedene Grammatikthemen integriert.

„Sie haben sehr regelmäßig teilgenommen (...) Ich denke, dass es einmal in der Natur der Personen lag (...) ich glaube aber auch, dass die Gruppengröße (5 Teilnehmer) dazu beigetragen hat. Es hat sich eine Gruppendynamik und ein Vertrauensverhältnis untereinander und auch zu mir als Lehrkraft entwickelt.“

(Interviewzitat einer Lehrkraft des Projektes)

„Was hat dich überrascht?“

„Dass die Teilnehmer so diszipliniert mitgezogen haben. Das habe ich in der Form in anderen Kursen noch nicht gehabt.“

(Interviewzitat einer Lehrkraft des Projektes)

2.4 ABSCHLUSSTEST

Alle vier Sprachkurse schlossen mit einer **szenariobasierten Prüfung** ab. Bei der Szenario-Methode geht es grundsätzlich um die Simulation typischer Kommunikationssituationen aus dem Alltag oder dem beruflichen Kontext (Sass & Eilert-Ebke, 2016). Man spricht auch von einer zusammenhängenden Handlungskette, die einer realen Situation nachempfunden ist. Den Akteurinnen und Akteuren eines Szenarios wird die Möglichkeit gegeben, in ihrem persönlichen oder beruflichen Umfeld zu agieren und dabei unter Beweis zu stellen, dass sie adäquat handeln können. Die Qualität der sprachlichen Handlungen wird nach festgelegten Kriterien bewertet (vgl. Eilert-Ebke, 2016). Die szenariobasierte Prüfung hat gegenüber standardisierten Prüfungen wie dem Deutschtest für Zuwanderer (DTZ) den Vorteil, dass sie Gelerntes mit einem klaren Bezug zu bekannten Situationen abfragt und sich somit eine mündliche oder schriftliche Handlungsfähigkeit und der Lernzuwachs entsprechend nachweisen lässt. Besonders den Teilnehmenden, die bereits mehrfach an dem standardisierten Prüfungsformat des DTZ gescheitert sind, wird hierdurch ermöglicht, mit einer neuen Methode der Lernfortschrittsmessung Erfolge zu dokumentieren. Der Vorteil dieser Methode ist, dass der Teilnehmende die Möglichkeit erhält in konkreten, für ihn relevanten Situationen seine Sprachkenntnisse zu erproben und dass die individuelle Verbesserung seiner kommunikativen Kompetenzen für ihn selbst (wie für alle anderen Beteiligten) deutlich wird.

Sechs Teilnehmende aus dem Nachmittagskurs „Deutsch für Alltag und Beruf" nahmen zusätzlich an dem **DTZ** teil; zwei von ihnen haben diesen mit gutem bzw. sehr gutem A2-Niveau bestanden.

„Es ist das ganze Zusammenspiel (von Bedingungen, der Konzeption und von Instrumenten) ...einfach, dass sie (die Teilnehmenden) sich aufgehoben fühlen und dass es da jemanden gibt, der sich dafür interessiert, was mit ihnen passiert, der sich Mühe gibt, ihnen Möglichkeiten zu bieten, die auf jeden Einzelnen passen..."

(Interviewzitat einer Lehrkraft des Projektes)

„Was sind die größten Vorteile dieses Deutschlernangebotes?"

„Zum einen, dass sie (die Teilnehmenden) Dinge des täglichen Lebens lernen und zum anderen, dass man die Teilnehmer individuell besser einschätzen kann und dann entsprechend weitere Maßnahmen gezielt und individueller treffen kann."

(Interviewzitat einer Lehrkraft des Projektes)

EXKURS: EXEMPLARISCHE KURSWOCHE

Zur Veranschaulichung des Unterrichtsverlaufs folgt nun die Beschreibung einer Beispiel-Woche in dem Nachmittagskurs „Deutsch für Alltag und Beruf".

MONTAG: Der Unterricht beginnt mit einer mündlichen Aufwärmphase zum Thema „Perfekt", die zur Wiederholung dienen soll. Die Teilnehmenden fragen sich gegenseitig: „Was hast du gestern gemacht?" und antworten darauf. Für die nächste Aufgabe bekommen die Teilnehmenden jeweils zwei Karteikarten, auf denen je ein Verb im Infinitiv steht. Die Teilnehmenden sollen einen Satz mit dem Verb im Präsens auf die Karte schreiben. Anschließend werden die Karten getauscht. Die Teilnehmenden sollen nun die Sätze ins Perfekt umformulieren. Danach lesen sie die Sätze nacheinander laut vor und markieren die Verben. Nach dieser Aufgabe folgt die Arbeit mit dem Buch „Pluspunkt Deutsch. Leben in Deutschland" (Cornelsen Verlag), die Teilnehmenden befinden sich am Ende von Kapitel 10. Es gibt Übungen zu Nomen, Verben und Komposita. Danach gibt es eine Aufgabe zu einer Bildergeschichte. Die Teilnehmenden beschreiben zunächst die Bilder, hören dann die Geschichte, sortieren die Bilder zur Geschichte in der richtigen Reihenfolge und erzählen die Geschichte nach. Zum Abschluss des Tages schauen sich die Teilnehmenden die Folgen 3 und 4 aus der Serie „Mein Weg nach Deutschland" vom Goethe-Institut an und sprechen darüber.

DIENSTAG: Zum Einstieg in den Unterricht werden kurze Gespräche über den Tagesablauf geführt. Danach folgt der Abschlusstest zu Kapitel 10 des Lehrbuchs, mit anschließender Testkorrektur im Plenum. Als nächstes gibt es eine kurze Wiederholung zu Perfekt und den Jahreszahlen. Dann wird der Unterricht in einem Computerraum fortgesetzt. Hier können die Teilnehmenden auf dem VHS-Lernportal interaktive Wortschatzübungen bearbeiten. Jeder/-m Teilnehmenden steht dafür ein eigener PC zur Verfügung, an dem sie/er individuell und dem eigenen Tempo entsprechend arbeiten kann. Zwei der Teilnehmenden nehmen während der Selbstlernphase nacheinander das Angebot des Sprachcoachings wahr.

„Man braucht Lehrkräfte, die Lust haben, sich dem anzunehmen (...) und sich an den kleinen Erfolgen erfreuen können."

(Interviewzitat einer Lehrkraft des Projektes)

MITTWOCH: Als Einstieg in den Tag dient ein kurzer Smalltalk über das Wetter. Danach folgt die Einführung in das neue Kapitel im Lehrbuch, in dem es um Ämter und Behörden geht. Eine Einführung in das „Amtsdeutsch" erfolgt durch abwechslungsreiche Wortschatzarbeiten und kurze Dialoge mithilfe der Online-Arbeitsblätter von ISL-Collective und über das VHS-Lernportal. Des Weiteren bekommen die Teilnehmenden einen Überblick über wichtige Ämter und Behörden in Deutschland, wie das Jobcenter, das Jugendamt, das Arbeitsamt, das Sozialamt, die Ausländerbehörde, die Kfz-Zulassungsstelle und das Standesamt.

Das Lehrbuch und das Arbeitsbuch bieten handlungsorientierten Ansatz durch passende Aufgaben und Rollenspiele, wie z.B. das Ausfüllen eines Formulars und Bitte um Hilfe bei der Antragstellung.

DONNERSTAG: Die Lehrkraft hat eine Stadtrallye vorbereitet. Diese Rallye beinhaltet verschiedene Fragen zu unterschiedlichen Orten bzw. Sehenswürdigkeiten in Bielefeld. Die Fragen werden so gestellt, dass sie teilweise durch Ablesen von Schildern, Zählen oder aber durch Fragen von Passanten bzw. Angestellten zu beantworten sind. Ziel dieser Aufgabe ist einerseits die eigenständige Informationsbeschaffung und andererseits die Kommunikation mit anderen Personen auf Deutsch. Im Rahmen der Binnendifferenzierung bekommen die „schwächeren" Teilnehmenden die benötigten Fragestellungen als Notiz mit. Der Weg führt von der Sprachschule der IB West gGmbH in der Herforder Straße quer durch die Altstadt bis zur Sparrenburg. Zur Orientierung bekommen die Teilnehmenden eine von der Lehrkraft gemalte Karte mit Standort-Bildern und einen Stadtplan aus dem Touristeninformationszentrum. Die Gruppe wird von der Lehrkraft bewusst allein losgeschickt, damit die Teilnehmenden allein arbeiten und sich, falls nötig, eigenständig Hilfe suchen. Das Feedback der Teilnehmenden ist durchweg positiv. Sie kehren begeistert zurück und wünschen sich ähnliche Aufgaben auch für die Zukunft.

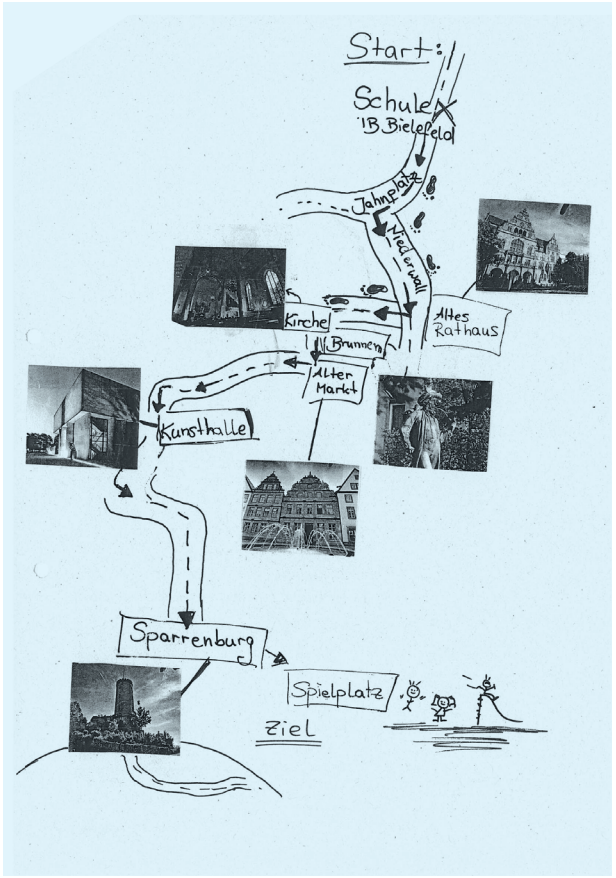


Abb. 1: Karte für die Stadtrallye

3. PROJEKTVERLAUFS- UND LERNFORTSCHRITTSDOKUMENTATION

3.1 LERNFORTSCHRITTSMESSUNG

Ein weiteres Ziel des Sprachförderangebots war die Messung und die Dokumentation des Lernfortschritts bei den Teilnehmenden. Auf die innerhalb der Bedarfsanalyse gewonnene Erkenntnis, dass bei dieser Zielgruppe keine standardisierten Messmethoden greifen, folgte die Herausforderung, eine neue sensitive Messmethode zu nutzen bzw. zu entwickeln (vgl. 2.1). Zur Anwendung kam die Methode der Einschätzung des Sprachstands durch die Lehrkraft in regelmäßigen Abständen. Das Augenmerk lag dabei auf allen vier Fertigkeitsbereichen: Lesen, Schreiben, Hörverstehen und Sprechen. Wichtig hierbei war eine feinschrittige Erfassung des Lernfortschritts. Die herkömmlichen Messmethoden legen den Sprachstand nach den Sprachniveaus des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) fest, in diesem Sprachförderangebot wurden die Kompetenzniveaus – Alpha, A1, A2 und B1 – in jeweils sechs Stufen unterteilt, um so einen Lernzuwachs auch innerhalb eines Kompetenzniveaus zu dokumentieren, s. Abb. 2.

Kompetenz-Niveau / Bereich	**Alpha**	**A 1**	**A 2**	**B 1**
Lesen				
Schreiben				
Sprechen				
Hörverstehen				

Abb. 2: Vorlage Sprachstandseinschätzung

Diese Vorlage ist als Lerndokumentationsunterstützung zu verstehen und wurde als Diskussionsgrundlage für die Reflexionsgespräche mit den Lehrkräften genutzt. Dieses Instrument der Lernfortschrittsfeststellung lässt sich außerdem dazu anwenden, gezielt Binnendifferenzierung zu planen und Förderpläne zu erstellen. Die Einschätzungen wurden nicht den Teilnehmenden mitgeteilt. Es war nicht beabsichtigt, diese Dokumentationsvorlage als einen „standardisierten" Test einzuführen. Daher bleiben die sechs Unterstufen der jeweiligen Niveaubereiche undefiniert und sollen den Lehrkräften als Orientierungsbasis in der vergleichenden Einschätzung der Teilnehmenden dienen.

Übliche Messinstrumente (standardisierte Prüfungen) greifen nicht.

„Bei dieser Zielgruppe ist es so, dass sie über einen langen Zeitraum intensive Betreuung brauchen. Man erkennt Fortschritte, wenn man wöchentlich mit diesen Menschen zu tun hat. Als Außenstehender würde man eher sagen, da passiert nichts oder nicht viel, weil man mit Tests gar nicht wirklich festhalten kann, welche Fortschritte diese Menschen machen und da passiert auf der persönlichen Ebene sehr viel, was meiner Meinung nach die Basis ist für das Lernen-das Sprachenlernen ist."

(Interviewzitat einer Lehrkraft des Projektes)

Es fanden insgesamt jeweils drei Messungen pro Kurs statt – im Februar, im April und im Juni 2019. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und in Grafiken dargestellt. Im Folgenden wird eine Auswertung am Beispiel der Reihenmessung im Frauenkurs für den Fertigkeitsbereich „Lesen" dargestellt.

REIHENMESSUNG FRAUENKURS: LESEN

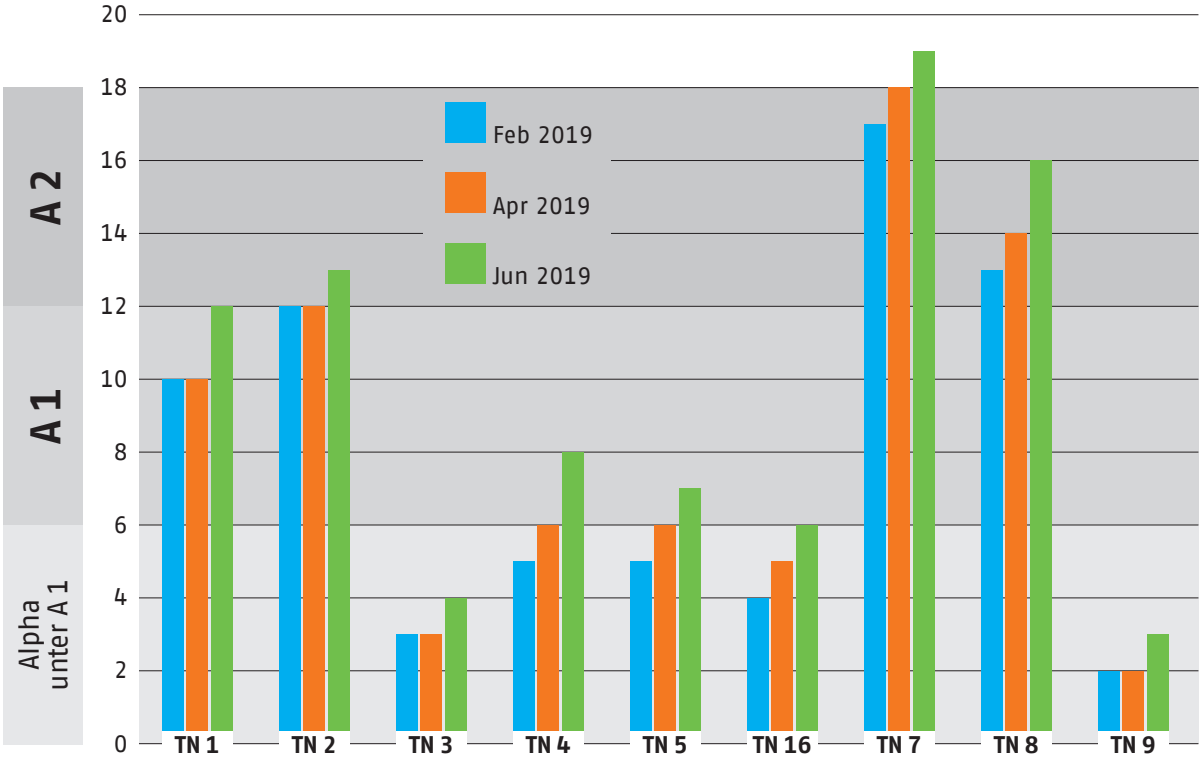


Abb.3: Reihenmessung Frauen, Fertigkeitsbereich „Lesen".

Auf der X-Achse sind die Teilnehmenden dargestellt, auf der Y-Achse die jeweiligen Sprachniveaus, auf denen sie sich befinden, entsprechen der Unterteilung der einzelnen Kompetenzniveaus zu dem jeweiligen Zeitpunkt der Messung: Punkte 0 bis 6 sind in den Bereichen „Lesen" und „Schreiben" dem Niveau Alpha zugeordnet und in den Bereichen „Sprechen" und „Hörverstehen" dem Niveau unter A1, Punkte 7 bis 12 dem Niveau A1, Punkte 13 bis 18 dem Niveau A2 und ab 19 Punkte befinden sich die Teilnehmenden auf dem Niveau B1 (nach dem GER). Der blaue Balken stellt die Messung im Februar 2019 dar, der orange Balken die Messung im April 2019 und der grüne Balken die Messung im Juni 2019.

Auf den ersten Blick fällt das unterschiedliche Eingangsniveau der Teilnehmenden auf. Bei vier Teilnehmenden war zwischen der ersten und der zweiten Messung kein Lernzuwachs zu verzeichnen, bei der dritten Messung schon. Bei allen Teilnehmenden lässt sich insgesamt ein Lernzuwachs feststellen, aber nur vier Teilnehmende sind auf das jeweils nächste Kompetenzniveau

gestiegen: TN2 von A1 auf A2 in der dritten Messung, TN 4 und TN 5 vom Bereich Alpha auf das A1-Niveau ebenfalls in der dritten Messung und TN 7 vom A2-Niveau auf das B1-Niveau ebenfalls in der dritten Messung. Mit einer herkömmlichen standardisierten Messmethode würde man nur bei diesen Teilnehmenden einen Lernfortschritt erkennen und dokumentieren können, bei allen anderen nicht. Z.B. sieht man bei TN 8 einen kontinuierlichen Lernzuwachs, allerdings innerhalb des A2-Bereiches. Durch die gewählte kleinschrittige Methode lässt sich darstellen, ob und in welchem Maße ein Lernfortschritt bei allen Teilnehmenden stattfindet. Auf diese Art und Weise wurden die Ergebnisse in jedem Kurs zu allen Fertigkeitsbereichen ausgewertet und in einer Grafik dargestellt.

In den Boxplots (Abb. 4) werden jeweils der Median und die Streuungsmaße abgebildet und die Entwicklung der Gesamtgruppe über den Projektzeitraum deutlich.

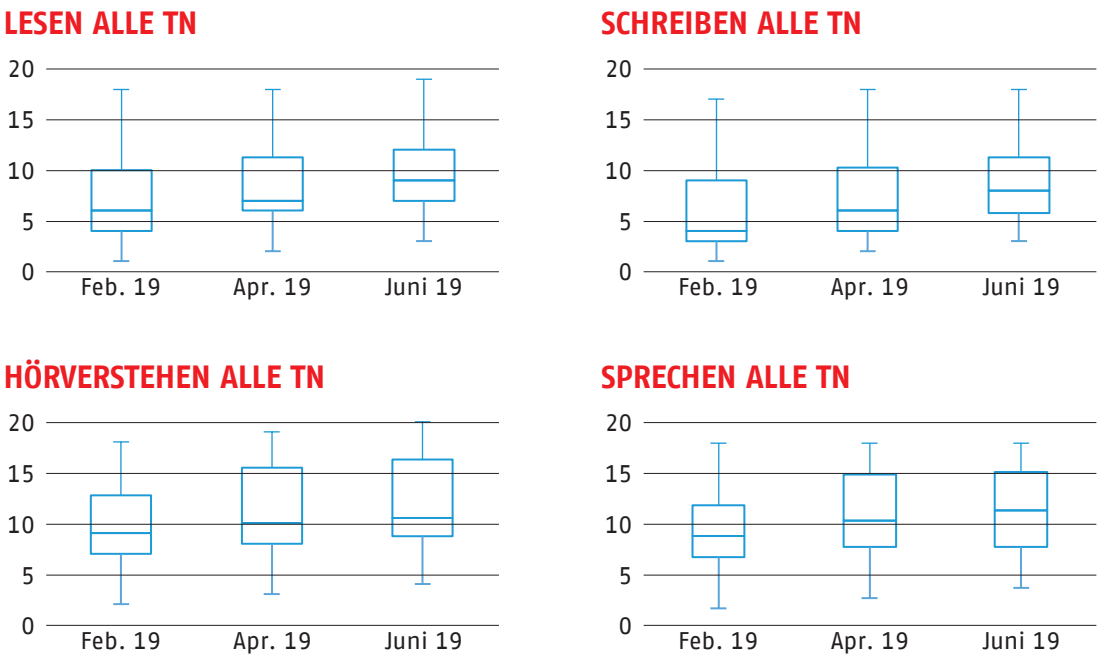


Abb.4: Boxplots zu der Lernentwicklung der Gesamtgruppe getrennt dargestellt für die vier Fertigkeitsbereiche. Auf der x-Achse sind die drei Messzeitpunkte aufgeführt, die y-Achse entspricht erneut der in Abb. 3 eingeführten Skalierung und bildet somit auch hier den durch die Lehrkräfte eingeschätzten Sprachstand der TN ab.

Im Unterschied zur Abb. 3, die eine Beobachtung der Lernentwicklung einzelner TN zulässt, lässt sich durch die Darstellung im Boxplot die Entwicklung der Werte über die Gesamtgruppe hinweg abbilden und vergleichen, da es sich um eine grafische Darstellung von Lage, Konzentration und der Variation einer oder mehrerer Datensätze handelt. Die „Boxen" der Boxplots werden durch das zweite und dritte Quartil begrenzt. Ein Quartil umfasst jeweils 25% der Daten, so dass die Box also den Bereich markiert, in dem 50% der Messwerte liegen. Der Median wird durch den waagerechten Strich innerhalb der Box gekennzeichnet, welcher markiert, dass 50% der Werte ober- bzw. unterhalb dieser Linie liegen. Die „Antennen (Whisker)" bilden den Minimal und Maximalwert innerhalb der Gruppe ab. Mit Hilfe dieser grafisch veranschaulichten Werte, lassen sich die Datensätze vergleichen.
Vergleicht man etwa die jeweiligen Medianwerte über die drei Messzeitpunkte hinweg wird eine kontinuierliche Steigerung deutlich. Durch einen Vergleich der „Boxen" und „Antennen" kann man Aussagen darüber treffen, auf welchem Lernstandsniveau sich die Mehrzahl der TN befindet bzw. ob die Gruppe sich im Verlauf der Zeit hinsichtlich ihres Lernstandes homogen weiterentwickelt oder nicht.

Individueller Blick auf die Teilnehmenden:

„Am Anfang hatten sie keine Ziele. Ich muss an zwei konkrete Teilnehmer denken, die am Anfang eher nur so da waren. Sie waren anwesend, weil sie es sollten, vermute ich. Dann gab es irgendwann einen Knackmoment... ich weiß bei einem Teilnehmer sogar noch, was wir da gemacht haben- Wechselpräpositionen- das ist ein älterer Herr... bis da war er also immer nur anwesend, ist nicht negativ aufgefallen, hat aber auch nichts gemacht... und an diesem Tag hat er wirklich etwas verstanden und gelernt... und er war so begeistert, hat sich so gefreut und ab diesem Zeitpunkt war er so dabei, hat sich alles aufgeschrieben, hat Fragen gestellt und war wie ausgewechselt. Weil er da einen Erfolgsmoment hatte und ab dem Zeitpunkt hatte er auch Ziele. Die waren vorher nicht da und das ist vermutlich dem Frust aus seinen vorherigen Kursen geschuldet."

(Interviewzitat einer Lehrkraft des Projektes)

3.2 SPRACHENPORTRAIT

Die Erkenntnis, die auf die Auswertung der Lernfortschrittsmessung folgte, war, dass eine Entwicklung bei jedem Teilnehmenden stattfindet. Die große Herausforderung sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrenden besteht darin, am Ball zu bleiben und weiterzumachen, um den individuellen Fortschritt voran zu bringen. Um eine Entwicklung zu sehen, muss genau hingesehen werden. Das ist im Rahmen dieses Sprachförderangebots geschehen (vgl. Kap. 3.1.). Die Teilnehmenden wurden allerdings nicht nur von „außen" von den Lehrkräften beurteilt, sondern sollten auch sich selbst in Bezug auf ihre Sprachkenntnisse und ihre Sprachkompetenz einschätzen. Dafür wurden verschiedene Methoden gewählt, zum Teil auch aus dem Bereich des individuellen Sprachcoachings, wie z.B. das Sprachenportrait. Bei dieser Methode soll jede/-r Teilnehmende alle Sprachen, die sie/er gut oder weniger gut beherrscht oder mit denen sie/er in ihrem/seinem Leben in Berührung gekommen ist, in einen Körperumriss eintragen bzw. einzeichnen. Den Teilnehmenden steht frei, wie sie die Sprachen einordnen, ob sie sie verschiedenen Körperteilen zuordnen, welche Farben sie benutzen usw. Diese Methode regt dazu an, sich mit seinem Sprachenrepertoire auseinanderzusetzen und darüber zu reflektieren. Die Ergebnisse und die jeweiligen Erklärungen dazu waren sehr individuell und vielfältig. Sie zeigen, dass die meisten Teilnehmenden zwei- oder tlw. sogar dreisprachig sind und Deutsch als eine weitere Sprache aufnehmen, s. Beispiele in Abb.5. Die Teilnehmenden erkennen ihre grundsätzliche Sprachkompetenz, definieren ihre Lernfelder im Bereich des Deutschen und haben so die Grundlage dafür geschaffen, zielgerichtet zu lernen. Die Methode visualisiert nicht nur Sprachkompetenz, sondern auch Emotion und Orientierung der einzelnen Lernenden.

Methodische Ansätze, wie das Sprachenportrait, fußen auf einer ressourcenorientierten Herangehensweise (vgl. auch Broschüre zum Sprachcoaching, Ferber-Brull, 2018). Ressourcenorientiertes Arbeiten ist innerhalb der häufig durch Prüfungsdruck und enge Vorgaben geprägten Integrationskurse teilweise schwer aufrechtzuerhalten. Es dennoch in die Kurse einzubringen, stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen (daher werden z.B. durch das IQ-Netzwerk gezielt Fortbildungen in diesem Bereich angeboten vgl. www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fortbildungen/fortbildungen).

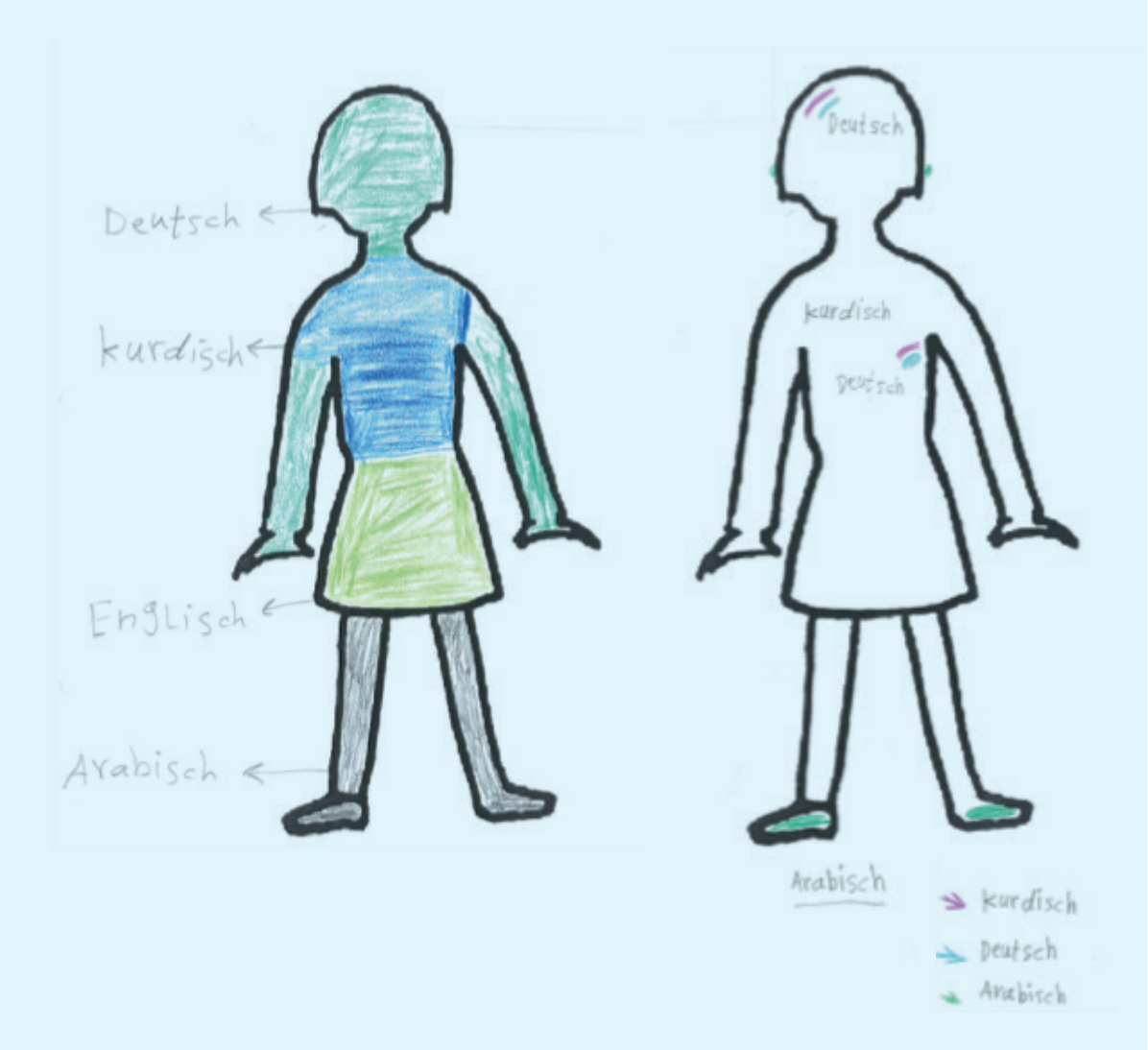
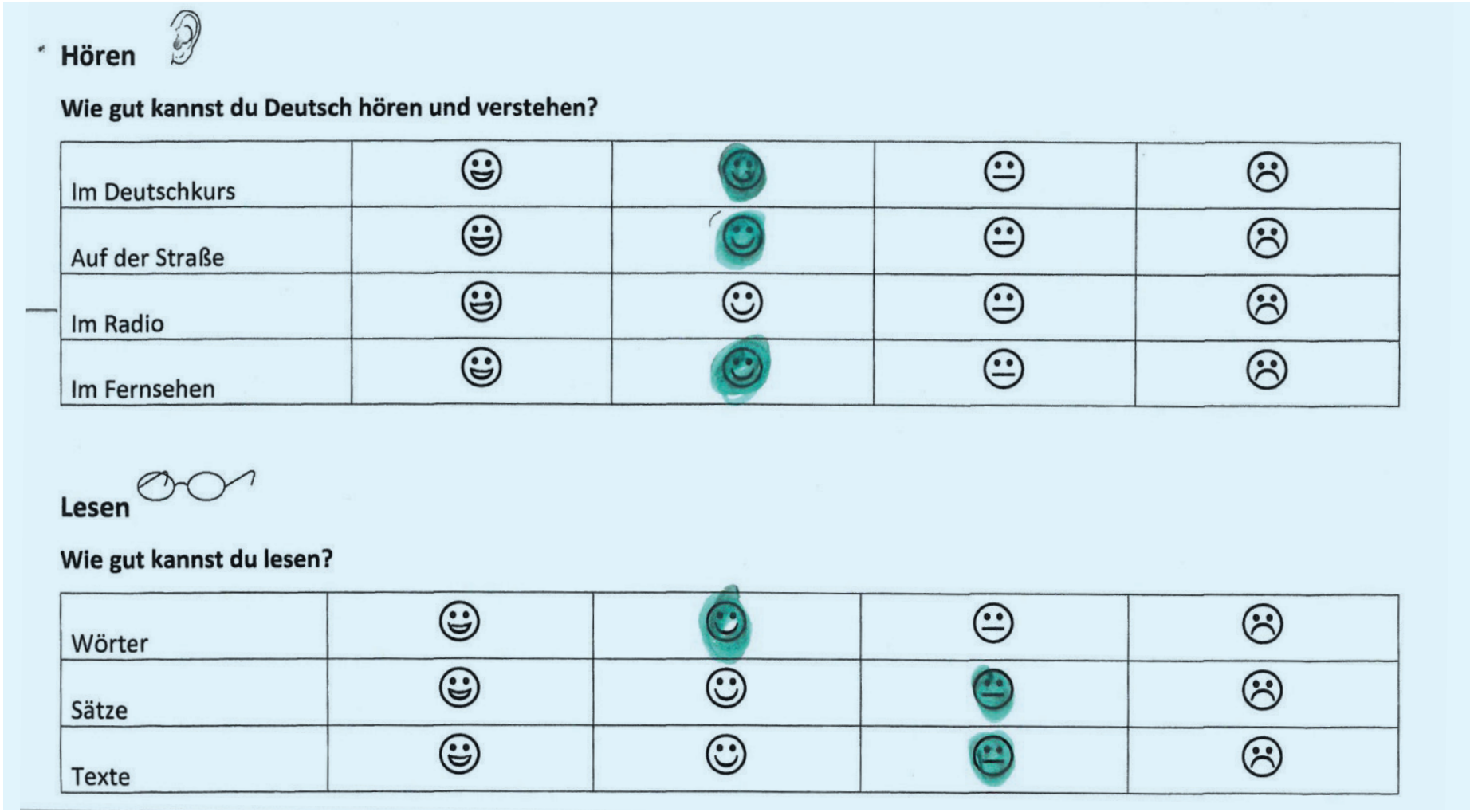


Abb. 5: Zwei Beispiele der Sprachenportraits: Durch verschiedene Farben kennzeichneten die TN ihre Sprachkenntnisse und sprachen in der Gruppe darüber. So berichteten sie, dass Arabisch sie im Heimatland (und teilweise noch in Deutschland) befähigt habe „mobil" zu sein, also z.B. zu reisen, einkaufen zu gehen, mit Institutionen und Behörden zu kommunizieren etc. Die Füße standen für Mobilität und wurden daher mit der Farbe, die sie dem Arabischen zuordneten, markiert. Im rechten Sprachenportrait beschrieb die TN Deutsch als Sprache des Herzens, ebenbürtig zum Kurdischen. Auch in ihrem Kopf markierte sie beide Sprachen und beschrieb, dass sie oft auch in Deutsch denken und planen würde, insbesondere bei Erledigungen, im Umgang mit den schulischen Angelegenheiten der Kinder und auf Ämtern. Auffällig beim linken Portrait ist, dass die TN ihre Englischkenntnisse in den Rock des Personenumrisses positionierte. Mit Englisch kleidet oder „schmückt" sie sich (gelb, Rock), Deutsch bestimmt ihr Denken und Handeln (grün, Kopf und Arme), Kurdisch ihre Gefühle (blau, Rumpf) und Arabisch verschafft auch ihr Mobilität (schwarz, Beine und Füße).

3.3 SELBSTEINSCHÄTZUNG

Zusätzlich zu den Lernstandseinschätzungen der Lehrkräfte, und den Sprachenportraits füllten die Teilnehmenden einen Bogen zur Selbsteinschätzung aus. Hier sollten sie ihre Sprachkompetenz im Deutschen einschätzen, ein Beispiel dazu ist in Abb. 6 zu sehen.



Hören

Wie gut kannst du Deutsch hören und verstehen?

Im Deutschkurs				
Auf der Straße				
Im Radio				
Im Fernsehen				

Lesen

Wie gut kannst du lesen?

Wörter				
Sätze				
Texte				

Abb. 6a: Beispiel Selbsteinschätzung der Teilnehmenden, Hören und Lesen

Schreiben

Wie gut kannst du schreiben?

Wörter	☺	☺	😐	☹
Sätze	☺	☺	😐	☹
Texte	☺	☺	😐	☹

Sprechen

Wie gut kannst du Deutsch sprechen?

Im Deutschkurs	☺	☺	😐	☹
Auf der Straße	☺	☺	😐	☹
Mit Freunden	☺	☺	😐	☹
Im Rathaus	☺	☺	😐	☹

Abb. 6b: Beispiel Selbsteinschätzung der Teilnehmenden, Schreiben und Sprechen

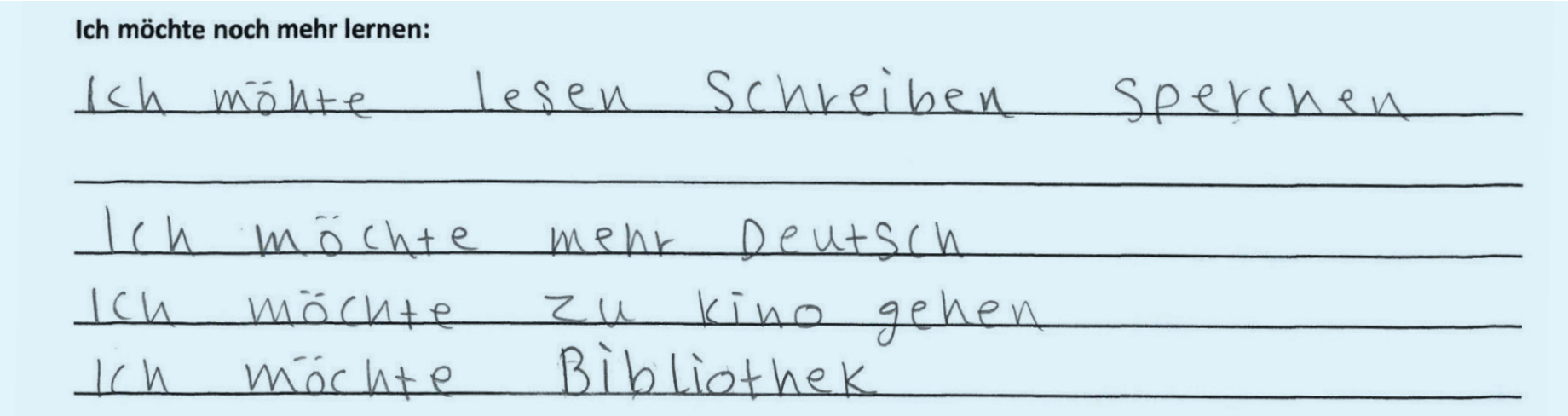


Abb. 6c: Beispiel Selbsteinschätzung der Teilnehmenden, Lernen

Es wurde der Wunsch durch Teilnehmende formuliert, noch weitere zwei bis drei Jahre Deutsch zu lernen. Diese Zeitspanne stimmt mit einer realistischen Einschätzung durch Fachleute überein. Diese Zeit benötigen die Teilnehmenden realistischer Weise, um ihren Deutschlernprozess auszugestalten. Außerdem brauchen wir ein individuelles Sprachförderangebot, das auf ihre Bedarfe und Bedürfnisse abgestimmt ist bzw. flexibel angepasst werden kann. Die Regelförderung bietet derzeit kein passendes Angebot für diese Lernenden. Die Herausforderung besteht somit darin, ganzheitliche, passende Förderung zu schaffen und die Motivation der Lernenden nicht zu ersticken, was durch „falschen Unterricht" durchaus passieren kann. Eine weitere Erkenntnis aus dem hier beschriebenen Sprachförderangebot lässt sich wie folgt festhalten: Lernen und Beratung muss Hand in Hand gehen. Auf diese Weise können auch Lernprozesse für lernungewohnte Menschen passgenau unterstützt werden.

Regelförderung hat kein Angebot für diese Lernerinnen und Lerner

„Die Tatsache, dass diese Leute so lange in Deutschland sind und so wenig Fortschritte gemacht haben bislang, hat ja einen Grund: Sie passen in die normalen Konzepte nicht rein und die Konzepte haben auch nicht gefruchtet. Dann gibt es ja nur zwei Optionen: Entweder mache ich so weiter und zwinge solche Leute immer weiter in diese Konzepte in dem Irrglauben, dass es irgendwann mal fruchtet. Oder aber ich ändere das Konzept und schneide es auf diese Leute zu und gucke, ob es dann funktioniert. Ich glaube, das ist sinnvoller (...) und cleverer."

(Interviewzitat einer Lehrkraft des Projektes)

4. AUSWERTUNG

4.1 WAR DAS PROJEKT ERFOLGREICH?

Zu Beginn des Projektes wurden vier Indikatoren für den Projekterfolg definiert, die wir als Projektziele definiert haben und nun im Einzelnen betrachten möchten (in Punkt 4.2. werden zusätzliche Gelingensfaktoren dargestellt):

ZIEL 1:

80% der Teilnehmenden haben das Zielniveau B1 erreicht.

Keiner der Teilnehmenden hat das Niveau B1 erreicht. Dieses Ziel wurde als Projektziel festgeschrieben, bevor die Teilnehmenden der Gruppe bekannt waren. Bei den Einstufungsgesprächen stellte sich heraus, dass obwohl alle Personen ihr Kontingent an Stunden in der Regelförderung (Alphabetisierungskurse) genutzt haben, niemand das Zielniveau A2 dieser Kurse erreicht hatte. Fast alle Personen hatten den Prozess der Alphabetisierung noch nicht abgeschlossen, sodass das gesetzte Ziel (im Rahmen der Projektlaufzeit) völlig unrealistisch war (vgl. 1.2). Diese Tatsache macht aber auch deutlich, wie wichtig es ist, genau zu wissen, welche Personen an einer Sprachfördermaßnahme teilnehmen, um passgenaue Angebote zu erstellen oder flexibel genug zu sein, um anfängliche Ziele anpassen zu können.

ZIEL 2:

100% haben ihre persönliche Handlungsfähigkeit in alltäglichen Situationen verbessert.

Die szenariobasierten Lernfortschrittskontrollen und die Einschätzung der Lehrkräfte haben deutlich gezeigt, dass sich die Handlungsfähigkeit in alltäglichen Situationen bei allen Teilnehmenden verbessert hat. Unterstützt wurden die Lernenden auch in ganz pragmatischen Situationen wie Mobilität (öffentliche Verkehrsmittel, Radfahrkurs) und Jobsuche.

ZIEL 3:

60% der Teilnehmenden setzen den Lernweg nach Ende des Projektes mit einem konkreten Ziel fort.

Etwa zwei Drittel der Lernenden besuchen im Anschluss an diesen Kurs einen berufsbezogenen Deutschkurs nach der DeuFöV bei der AWO Bielefeld. Die Kurse werden von den Lehrkräften weitergeführt, die auch in dem kommunalen Angebot unterrichtet haben. Das Ziel dieser Kurse ist das Niveau A2. Für 8 Teilnehmende gibt es im Rahmen der Regelförderung kein weiteres Angebot, da ihre Kenntnisse im Lesen und Schreiben deutlich unter A1 liegen. Besonders diese Lernenden waren sehr enttäuscht, dass es für sie kein weiteres Angebot gibt. 1 Teilnehmer wurde in einen berufsbezogenen Deutschkurs mit dem Ziel B1 empfohlen.

ZIEL 4:

Es liegen konkrete Handlungsempfehlungen für eine erfolgreiche Deutschförderung (in der Regelförderung) vor.

Neben dem individuellen Lernerfolg und dem persönlichen Empowerment spiegeln vielfältige Erkenntnisse den Projekterfolg wider, die in Form von Handlungsempfehlungen zusammengefasst wurden (siehe Kapitel 5).

Demzufolge wurden die Ziele 1-3 erreicht. Das erste Ziel ist in seiner Ausformulierung, wie oben dargestellt, grundsätzlich zu überdenken.

4.2 DETAILAUSWERTUNG DES PROJEKTVERLAUFS

Es wurde im Verlauf des Projekts deutlich, dass im Rahmen der Regelangebote für Lernende mit begrenzter oder unterbrochener Schulbildung (Lbus) keine passgenauen Angebote gemacht werden können, da eine konsequente Nachverfolgung der folgenden vier Themenfelder und der dazugehörigen Fragen im Rahmen der Regelförderung nicht darstellbar ist.

Passgenauigkeit der zur Verfügung stehenden Angebote und Testformate:
Wie sieht ein passgenaues Sprachförderangebot für die hier adressierten Lernenden aus? Gibt es passende Angebote für die hier adressierten Lernenden (also für die Zielgruppe LbuS) innerhalb der Regelförderung?

Das Projekt zeigt eine Möglichkeit auf, **eine passgenaue, zielgerichtete Sprachförderung** (mit Lernstandsmessungen) für LbuS zu konzipieren und durchzuführen (vgl. Aufbau des Sprachförderangebots). Die Regelförderung kann hier derzeit nicht passgenau eingesetzt werden. Beispielsweise greifen wie oben dargestellt die standardisierten Tests nicht, da sie sich an den Stufen des GER für Sprachen orientieren und zu „grob" skaliert sind. Alternative, feinschrittige und einfach anzuwendende Testmethoden bzw. Lernfortschrittsmessungen sind – wie das Projekt zeigt – jedoch möglich und haben einen Lernfortschritt der hier adressierten Lernenden sichtbar gemacht.

Faktor Zeit:
Wieviel Zeit benötigen die Teilnehmenden, um ihre Deutschkenntnisse adäquat zu verbessern oder gar das Zielniveau A2 zu erreichen?

Der zeitliche Rahmen, den die Regelförderung ermöglicht, ist für diese Lernenden nicht ausreichend. Entlang des Verlaufs der Ergebnisse der hier erfolgten Lernfortschrittsmessung wird deutlich, dass ein Zeitrahmen **von mindestens 2 Jahren** für die meisten Teilnehmenden benötigt wird, um ihre Deutschkenntnisse bis zu einem Zielniveau von A2 hin zu verbessern.

Klärung der Motivation und des Unterstützungsbedarfes:
Wollen bzw. können die Teilnehmenden (zum Zeitpunkt des Angebots) Deutsch lernen? Wie kann man dabei unterstützen?

Die Lernenden haben **das Angebot sehr gut angenommen** (kaum Fehlzeiten, rege Beteiligung, Wunsch nach Fortführung der Kurse). Im Verlauf der ersten Kurswochen konnte beobachtet werden, dass ein Großteil der Teilnehmenden die Kurse als persönliche Chance annahm. Die Teilnehmenden waren **motiviert, ihre Deutschkenntnisse** auszubauen. Dies lässt sich durch folgende Punkte weiter ausdifferenzieren:

- Die Lernenden sind in der Lage, eigenständig Lernziele zu formulieren, benötigen jedoch bedarfsgerechte, individuelle Unterstützung bei der Erreichung dieser.

- Die Teilnehmenden können sich und ihren Lernfortschritt gut einschätzen (vgl. Befragung der Teilnehmenden).

- 2/3 der Teilnehmenden besuchen im Anschluss an dieses Lernangebot einen berufsbezogenen Deutschkurs nach der DeuFöV bei der AWO Bielefeld, und sind motiviert, das A2-Niveau nach dem GER zu erreichen. (Leider ist dieses Angebot nicht individuell auf LbuS ausgerichtet und entspricht nicht dem Zeitrahmen, der nötig ist! Erfolge bleiben abzuwarten. Siehe oben).

Feststellung der individuellen Lerninhalte und Lernziele:
Mit welchem Ziel wird Deutsch gelernt? Welche Inhalte stützen Motivation und Lernerfolg?

Es zeigte sich deutlich, dass die **individuellen Lernziele der meisten Lernenden dieser Gruppe sich klar auf das Deutschlernen beziehen,** allerdings benötigen die Teilnehmenden einen **starken lebensweltlichen Bezug der Lerninhalte,** um ihr Deutsch nachhaltig zu verbessern. Die auf die standardisierten Testformate ausgerichtete Regelförderung kann diesen Bedarf nicht erfüllen. Auch hier lässt sich mit Blick auf den Projektverlauf Folgendes weiter ausführen:

- Die Teilnehmenden haben ihre persönliche Handlungsfähigkeit in alltäglichen Situationen verbessert. Sie nutzen die Chance, die im Kurs erlernten Inhalte in alltägliche Situationen einzubringen. Besonders die thematischen Module unterstützten diesen Effekt.

- Es war zu beobachten, dass einige Lernende sich leicht verunsichern ließen. (Vermeintliche) Rückschläge können besser überwunden werden, wenn individuellen (Sprach)bedarfen zeitnah begegnet werden kann (Sprachcoaching, Teamteaching). So wurde Rückzug aus der Lerngruppe vermieden.

5. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN:

- Lernende mit keiner, begrenzter oder unterbrochener Schulbildung (LbuS) bilden eine Lernendengruppe, die im Rahmen der Regelförderung derzeit nicht adäquat mit einer Deutschförderung versorgt werden kann. Sie benötigen **spezielle Schulungskonzepte.**

- Insbesondere muss die besondere Ausgangslage des Einzelnen berücksichtigt werden und die Sprachförderung darauf abgestimmt werden – **individuelle Bedarfserfassung** und **Förderpläne** usw.

- Die standardisierten Testinstrumente zur Lernfortschrittserfassung greifen nicht, da sie sich an den Stufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für Sprachen orientieren, der für diese Lernenden zu grob skaliert ist. Zur Einstufung und Erfassung der Erfolge dieser Lernendengruppe braucht es **alternative Konzepte der Einstufung und Lernfortschrittsmessung.**

- Die **Inhalte und Ziele** der Angebote sollten sehr deutlichen **Bezug zur Lebenswelt** der Teilnehmenden haben. Methoden und Materialien sollten so gewählt werden, dass sie – anknüpfend an die individuellen Vorerfahrungen der Lernenden – eine Brücke zu den stark bildungsweltlich ausgerichteten Anforderungen z.B. der Regelförderung schlagen.

- Dazu sollten **passgenaue, bedarfsgerechte und auf längere Zeiträume angelegte Deutschkurse** angeboten werden.

- Diese Kurse sind durch **flankierende, bedarfsgerecht eingesetzte Zusatzinstrumente** zu unterstützen (phasenweises Teamteaching, Sprachcoaching, Themenmodule).

- **Mehr Methoden und neue Materialien** für Angebote mit LbuS müssen entwickelt werden.

- Diese sollten durch die beteiligten Lehrkräfte entwickelt bzw. immer neu ausdifferenziert und angepasst werden, was selbstredend eine **Erhöhung der Vorbereitungszeit** des Unterrichtes nach sich zieht.

- Alle Akteure, die in den Qualifizierungsprozess eingebunden sind, müssen mit den entsprechenden Konzepten und Methoden vertraut sein. Es werden daher spezielle **Weiterbildungsformate**, die für diese Personengruppe der LbuS sensibilisieren, notwendig.

- Um dieser Gruppe Lernen zu ermöglichen, muss das **Lernumfeld wertschätzend und lernförderlich** gestaltet sein.

- Dies betrifft insbesondere eine Bereitstellung **stabiler finanzieller und institutioneller Rahmenbedingungen,** die eine Kontinuität der Sprachförderung, Beziehungsbildungsmöglichkeit mit Lehrkraft, sinnvolle Gruppeneinteilung usw. ermöglicht. Eine **Budgetplanung** dieser Kurse ist anzuraten.

- Lernen ist ein individueller Prozess, der für den Einzelfall nur schwer planbar bzw. prognostizierbar ist. Ein zeitlich begrenztes Kontingent an zur Verfügung stehenden und in der Planung unflexibel einzusetzenden Stunden führt insbesondere bei Menschen mit erhöhtem Zeitbedarf beim Lernen häufig zu massiven Störungen des Lernverlaufs. **Im Zeitverlauf flexibel anpassbare Förderung** ist für LbuS von besonderer Bedeutung.

6. FAZIT:

Das Projekt zeigt auf, dass a) die meisten Lernenden motiviert sind, Deutsch zu lernen, b) erste Fortschritte messbar sind und c) langfristig auf das Erreichen des A2-Niveaus hingearbeitet werden kann.

Hierzu ist es grundsätzlich notwendig, ein langangelegtes, kontinuierliches und im festen Gruppenverband situiertes Lernsetting mit klarer Bezugsperson als Lehrkraft, welches auf die individuellen Bedarfe der Lernenden zugeschnitten ist, vorzuhalten. Die Lerninhalte müssen die Lebenswelt der Lernenden aufgreifen und individuelle Zielsetzungen unterstützen.

- **AUFWAND BETREIBEN!** Um den Bedarfen dieser Lernenden gerecht zu werden, ist es nötig analog zum hier durchgeführten Projekt vorzugehen. Dabei sollte konzeptuell vorgesehen sein, den Lernenden das passende Angebot für die jeweiligen Bedarfe zugänglich zu machen und dass die verschiedenen Instrumente passgenau und effizient eingesetzt werden.

- **DER AUFWAND LOHNT SICH!** Mit den angewandten, entsprechend sensitiven Lernfortschrittsmessungen lässt sich zeigen, dass die Teilnehmenden in einer solchen Lernumgebung Fortschritte in den vier erfassten sprachlichen Handlungsfeldern machen (Lesen, Schreiben, Sprechen, Hörverstehen). Dies ist die Grundbedingung für ein späteres Bestehen der standardisierten Formate, wie die Regelförderung sie vorsieht.

- **DER FINANZIELLE (MEHR)AUFWAND HÄLT SICH IN GRENZEN!** Wie die Kostenanalyse zeigt, waren die Kosten für die auf die Zielgruppe zugeschnittene Sprachförderung (sogar inklusive aller Zusatzinstrumente und bedarfsgerechter, ganzheitlicher Angebote) nur unwesentlich höher, als ein entsprechender Sprachkurs (ohne flankierende Instrumente usw.) in der Regelförderung (vgl. Abb. 7).

KOSTENVERGLEICH (Kostenberechnungsgrundlage s. Anhang.)

	Kurskosten (im Projekt)	Vergleich Regelvergütung	Differenz
Deutsch f. Alltag und Beruf (nachm.)	32.000,00 €	27.058,41 €	> 15,44%
Deutsch f. Alltag und Beruf (vorm.)	32.223,50 €	27.740,86 €	> 13,91%
Sprache und Grundbildung	15.833,00 €	15.578,94 €	> 1,60%
Frauenkurs	14.941,00 €	15.988,41 €	< 7,01%

Abb. 7a: Kurskostenvergleich im Projekt mit der Regelförderung (in den Kurskosten des Projekts sind nicht nur die reinen Unterrichtsstunden erfasst, sondern auch die unter Punkt 2.3 aufgeführten Zusatzinstrumente und konzeptuelle Arbeit; auf Seiten der Regelförderung wurde sich auf die Abrechnungsrichtlinien des BAMF für Alphabetisierungskurse bezogen, nicht erfasst wurden Verwaltungskosten der zuständigen Stelle BAMF).

KURSKOSTENVERGLEICH

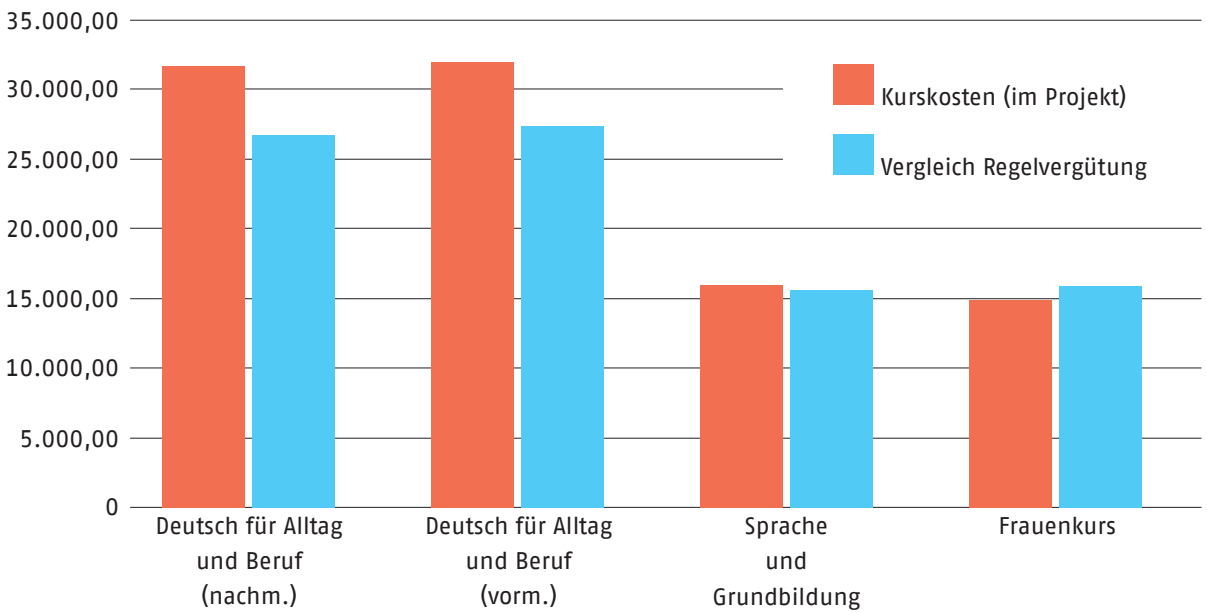


Abb. 7b: Kurskostenvergleich im Projekt mit der Regelförderung

LITERATUR UND WEITERE DOKUMENTE ZUR INFORMATION:

De Capua, Andrea (2016): Reaching students with limited or interrupted formal education through culturally responsive teaching. *Language and Linguistics Compass*, *10*, 225-237.

Eilert-Ebke, G. (2016): Lernfortschrittsmessung auf der Grundlage von Szenarien; Braunschweig: Volkshochschule Braunschweig GmbH

Ferber-Brull (2018): Sprachcoaching: Hilfe zur Selbsthilfe; Bielefeld: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Bielefeld e.V. als Träger eines Teilprojekts des Netzwerkes Integration durch Qualifizierung NRW

Sass, Anne; Eilert-Ebke (2014): Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache; Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ: passage gGmbH Hamburg

Die Abrechnungsrichtlinien des BAMF finden sich unter:
http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/Abrechnung/Richtlinien/richtlinien-abrechnung-stand-20190101.html?nn=1367420

Informationen zum Gesamtprogramm Sprache finden sich unter:
www.bamf.de

Die Fortbildungsangebote des IQ-Netzwerkes sind einzusehen unter:
https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fortbildungen/fortbildungen.html

Ein Fachvortrag zum Thema „Lerner mit begrenzter und unterbrochener Schulbildung (Lbus)" von Marco Triulzi (2018) findet sich unter:
https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/aktuelles/veranstaltungen.html

ANHANG

KOSTENVERGLEICH:

Deutschförderung mit kommunaler Förderung
vs. Regelförderung Integrationskurs Alphabetisierung

Gesamtbudget kommunale Förderung: 95.000 €

Davon 30.000 € – Abwicklung des Nachmittagskurses „Deutsch für Alltag und Beruf“ von der IB West gGmbH und 2.000 € für 50 UE Sprachcoaching in dem Nachmittagskurs.

Budget AWO Bielefeld: 63.000 €

Angebot insgesamt (1.130 UE):

- Unterricht:
  - *Frauenkurs: 200 UE*
  - *Sprache und Grundbildung: 200 UE*
  - *Deutsch für Alltag und Beruf, Vormittagskurs: 350 UE*
  - *Teamteaching: 150 UE*
- Entwicklung und Durchführung eines szenariobasierten Abschlusstests: 40 UE
- Thematische Module: 40 UE
- Sprachcoaching: 150 UE

Umlage: 63.000 €: 1.130 UE = 55,75 € / UE

Kosten Deutschförderung mit kommunaler Förderung **Deutsch für Alltag und Beruf, nachmittags** Teilnehmerzahl: anfangs 6, später 9 Gesamtteilnahme: 86,3%	Kosten Regelförderung Integrationskurs Alphabetisierung **Integrationskurs Alphabetisierung** Teilnehmerzahl: 12–16 Gesamtteilnahme: nicht bekannt
Unterricht: 350 UE	Unterricht: 350 UE (100 UE/Modul, 12 Module)
Teamteaching: 150 UE	
Inklusivleistungen: • Individuelles Einstufungsgespräch • Individuelles Konzept/ Konzeptionelle Begleitung • Individualisierte Lernfortschrittsmessung • Entwicklung und Durchführung eines szenariobasierten Abschlusstests (10 UE) • Austausch der Lehrkräfte und gemeinsame Reflexionsgespräche • Individuelle Teilnehmerbeurteilung mit Empfehlung zur weiteren Förderung	Inklusivleistungen: • Standardisierter Einstufungstest • Standardisiertes Konzept • Standardisiertes Kursziel • Standardisierte Abschlussprüfung
Sprachcoaching: 50 UE	
Verwaltung	Verwaltung
60,00 €/UE; 30.000 € (Unterricht und Teamteaching) **40,00 €/UE; 2.000 € (Sprachcoaching)** **32.000,00 €**	Kosten gesamt: Spezielle Garantievergütung: 17 mal 3,90€/TN/UE/ umgerechnet auf 350 UE Davon ausgehend, dass die 9 Teilnehmer in einer Gruppe von mindestens 12 lernen **23.205 €** 3,5-mal Anreizsystem Bonus **2.625 €** Einstufungstest, 30€/TN **270,00 €** Abschlusstest, 106,49 mal 9 **958,41 €** **27.058,41 €** *Ohne Verwaltung BAMF*

Kosten Deutschförderung mit kommunaler Förderung **Deutsch für Alltag und Beruf, vormittags** Teilnehmerzahl: anfangs 14, später 13 Gesamtteilnahme: 76,75%	Kosten Regelförderung Integrationskurs Alphabetisierung **Integrationskurs Alphabetisierung** Teilnehmerzahl: 12–16 Gesamtteilnahme: nicht bekannt
Unterricht: 350 UE	Unterricht: 350 UE (100 UE/Modul, 12 Module)
Teamteaching : 150 UE	
Inklusivleistungen: • Individuelles Einstufungsgespräch • Individuelles Konzept/ Konzeptionelle Begleitung • Individualisierte Lernfortschrittsmessung • Austausch der Lehrkräfte und gemeinsame Reflexionsgespräche • Individuelle Teilnehmerbeurteilung mit Empfehlung zur weiteren Förderung	Inklusivleistungen: • Standardisierter Einstufungstest • Standardisiertes Konzept • Standardisiertes Kursziel • Standardisierte Abschlussprüfung
Entwicklung eines szenariobasierten Abschlusstests: 20 UE	
Thematische Module: Orientierung in der Stadt und Prüfungsvorber.: 8UE	
Sprachcoaching: 50 UE	
Verwaltung	Verwaltung
55,75 €/UE; 578 UE **32.223,50 €**	Kosten gesamt: Spezielle Garantievergütung: 17 mal 3,90€/TN/UE/ umgerechnet auf 350 UE (Davon ausgehend, dass die 14 Teilnehmer in einer Gruppe von mindestens 12 lernen) **23.205 €** 3,5-mal Anreizsystem Bonus **2.625 €** Einstufungstest, 30€/TN **420,00€** Abschlusstest, 106,49 mal14 **1.490,86 €** **27.740,86 €** *Ohne Verwaltung BAMF*

Kosten Deutschförderung mit kommunaler Förderung **Sprache und Grundbildung** Teilnehmerzahl: anfangs 6, später 5 Gesamtteilnahme: 85,51%	Kosten Regelförderung Integrationskurs Alphabetisierung **Integrationskurs Alphabetisierung** Teilnehmerzahl: 12–16 Gesamtteilnahme: nicht bekannt
Unterricht: 200 UE	Unterricht: 200 UE (100 UE/Modul, 12 Module)
Inklusivleistungen: • Individuelles Einstufungsgespräch • Individuelles Konzept/ Konzeptionelle Begleitung • Individualisierte Lernfortschrittsmessung • Austausch der Lehrkräfte und gemeinsame Reflexionsgespräche • Individuelle Teilnehmerbeurteilung mit Empfehlung zur weiteren Förderung	Inklusivleistungen: • Standardisierter Einstufungstest • Standardisiertes Konzept • Standardisiertes Kursziel • Standardisierte Abschlussprüfung
Entwicklung und Durchführung eines szenariobasierten Abschlusstests: 10 UE	
Thematisches Modul Bewerbungstraining: 24 UE	
Sprachcoaching: 50 UE	
Verwaltung	Verwaltung
55,75 €/UE; 284 UE **15.833 €**	Kosten gesamt: Spezielle Garantievergütung: 17 mal 3,90€/TN/UE/ umgerechnet auf 200 UE Davon ausgehend, dass die 6 Teilnehmer in einer Gruppe von mindestens 12 lernen **13.260,00 €** 2-mal Anreizsystem Bonus 1500,00 € Einstufungstest, 30€/TN **180,00€** Abschlusstest, 106,49 mal 6 **638,94 €** **15.578,94 €** *Ohne Verwaltung BAMF*

Kosten Deutschförderung mit kommunaler Förderung **Frauenkurs** Teilnehmerzahl: 9 Gesamtteilnahme: 84,75%	Kosten Regelförderung Integrationskurs Alphabetisierung **Integrationskurs Alphabetisierung** Teilnehmerzahl: 12–16 Gesamtteilnahme: nicht bekannt
Unterricht: 200 UE	Unterricht: 200 UE (100 UE/Modul, 12 Module)
Inklusivleistungen: • Individuelles Einstufungsgespräch • Individuelles Konzept/ Konzeptionelle Begleitung • Individualisierte Lernfortschrittsmessung • Austausch der Lehrkräfte und gemeinsame Reflexionsgespräche • Individuelle Teilnehmerbeurteilung mit Empfehlung zur weiteren Förderung	Inklusivleistungen: • Standardisierter Einstufungstest • Standardisiertes Konzept • Standardisiertes Kursziel • Standardisierte Abschlussprüfung
Entwicklung eines szenariobasierten Abschlusstests: 10 UE	
Thematische Module: Orientierung in der Stadt, Rückenschule: 8UE	
Sprachcoaching: 50 UE	
Verwaltung	Verwaltung
55,75 €/UE; 268 UE **14.941 €**	Kosten gesamt: Spezielle Garantievergütung: 17 mal 3,90€/TN/UE/ umgerechnet auf 200 UE Davon ausgehend, dass die 9 Teilnehmer in einer Gruppe von mindestens 12 lernen **13.260,00 €** 2-mal Anreizsystem Bonus **1.500 €** Einstufungstest, 30€/TN **270,00 €** Abschlusstest, 106,49 mal 9 **958,41 €** **15.988,41 €** *Ohne Verwaltung BAMF*

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Arbeiterwohlfahrt KV Bielefeld e.V.
Mercatorstraße 10
33602 Bielefeld

www.awo-bielefeld.de

Kreisverband
Bielefeld e.V.

AUTORINNEN:

Rosa Plochenko-Brull
Sabine Stallbaum
Cathrin Thomas